

Executive Summary

Total Assets on a Decline since March 2009

Total assets have been contracting since March 2009, after having stagnated from September 2008 onward. This development reflects a sharp drop in the growth of loans to households and above all to nonfinancial enterprises. At the same time, higher corporate bond issues

partly compensated for the decline in loan growth. Unconsolidated operating profits of banks operating in Austria improved during the first nine months of 2009 against the same period of 2008.

Regulatory Risk of Austrian Banking Groups

Regulatory risk as defined by the Austrian Banking Act covers credit risk, market risk (including settlement risk) and operational risk. The amount of equity capital that a bank holds in excess of its regulatory risk (“equity capital surplus”) serves as a risk buffer. The purpose of our analysis was to assess banks’ risk situation in an isolated view (e.g. Erste Bank AG) as well as in their capacity as the parent company of domestic and foreign subsidiaries (e.g. Erste Group). A comparison of the two risk datasets

thus compiled shows that risks increased at the group level in the third quarter of 2009, whereas consolidated equity capital expanded but marginally compared with the equity capital of the parent banks, leading to lower overall capital ratios. Developments were similar for concentration risk, as concentration risk apparently carried higher regulatory risk weights at the consolidated level than at the individual level.

Lending Policy of Austrian Banks Stabilized

The refinancing conditions of Austrian banks, which had been impaired by the financial crisis for two years, improved slightly in the fourth quarter of 2009. This is shown in the results of the January 2010 bank lending survey. According to the bank managers surveyed, public aid for the banking sector (recapitalization support and state guarantees for debt securities issued by banks)

contributed to this slight improvement of banks’ access to wholesale funding. Credit standards remained unchanged for the second time since in a row in corporate banking, and they also remained stable in retail banking. Loan demand by enterprises decreased somewhat, as did household demand for consumer credit and other lending. Demand for housing loans rose slightly.

The New Foreign Affiliates Statistics

In 2007 19% of the employment in the Austrian business economy (NACE sections C–K) or half a million employees were attributable to foreign-controlled enterprises. While these 8,800 enterprises under foreign control represent only 3% of all resident enterprises, they generate one-third of total turnover and one-quarter of gross value added. Moreover, affiliates of foreign multinationals undertake more than 50% of the R&D activities of Austrian businesses. At the same time, resident investors control close to 4,300 subsidiaries abroad with a total employment of 760,000 persons. They are

dispersed across 81 different countries, with countries in Central, Eastern and South-Eastern Europe (plus Germany) accounting for the lion’s share. These are key results of the “Foreign Affiliates Statistics” for 2007, which is the first year for which the statistics were compiled. This report – like the compilation of the statistics as such – is a joint initiative by Statistics Austria and the Oesterreichische Nationalbank, and consequently published both in the OeNB’s “Statistiken – Daten & Analysen” and in Statistics Austria’s “Statistische Nachrichten.”

Bilanzsumme seit März 2009 rückläufig

Nach einer Stagnation von September 2008 bis März 2009 war die Bilanzsumme seither rückläufig. Die Kreditvergabe an Private Haushalte und vor allem an Nichtfinanzielle Unternehmen ging stark zurück. Dies konnte durch höhere Anleiheemissionen der Unterneh-

men zum Teil kompensiert werden. Das unkonsolidierte Betriebsergebnis der in Österreich tätigen Banken verbesserte sich für die ersten drei Quartale 2009 gegenüber dem Vergleichszeitraum 2008.

Aufsichtsrechtliches Risiko der österreichischen Bankkonzerne

Das aufsichtsrechtliche Risiko wird durch das Bankwesengesetz (BWG) definiert und beinhaltet das Kredit- und das Marktrisiko (inklusive Abwicklungsrisiko) sowie das Operationelle Risiko. Dieses wird den vorhandenen Eigenmitteln gegenübergestellt und daraus ergibt sich als Differenz ein Risikopuffer, der sogenannte Eigenmittelüberschuss. Es soll eine Aussage über die Risikosituation getroffen werden, die einerseits das Kreditinstitut in einer isolierten Betrachtung (z. B. Erste Bank AG) und andererseits das Kreditinstitut als übergeordnete Mutter von in- und ausländischen Tochterinstituten (z. B. Erste Group) in den Fokus der Analyse rückt. Im Bereich der

Konzerne stieg zum dritten Quartal 2009 das Risiko, die Eigenmittel hingegen erhöhten sich gegenüber jenen der Konzernmütter (Einzelinstitut) nur geringfügig, was in einer niedrigeren Eigenmittelquote zum Ausdruck kam. Ähnlich verhielt es sich im Bereich des Klumpenrisikos, da offensichtlich dem konsolidierten Konzentrationsrisiko höhere aufsichtsrechtliche Risikogewichte zugeordnet wurden. Diese Ergebnisse lassen sich aus den Risikodaten ableiten, die aufgrund eines Vergleichs österreichischer Banken auf Einzelinstituts- mit der Konzernebene zustande kamen.

Stabilisierung der Kreditpolitik der österreichischen Banken

Die Refinanzierungsbedingungen der österreichischen Banken, die zwei Jahre lang durch die Finanzkrise beeinträchtigt waren, haben sich im vierten Quartal 2009 leicht verbessert. Das zeigen die Ergebnisse der Umfrage über das Kreditgeschäft im Jänner 2010. Zu dieser Verbesserung des Zugangs der Banken zu großvolumigen Finanzierungen trugen laut Aussage der befragten Kreditmanager auch die staatlichen Unterstützungsmaßnahmen für die Banken (Eigenkapitalzufuhr und Über-

nahme staatlicher Garantien für Bankschuldverschreibungen) bei. Im Firmenkundengeschäft blieben die Kreditrichtlinien im vierten Quartal 2009 zum zweiten Mal in Folge unverändert. Auch im Privatkundengeschäft blieben die Standards konstant. Die Kreditnachfrage der Unternehmen war leicht rückläufig, ebenso die Nachfrage der privaten Haushalte nach Konsumkrediten. Die Nachfrage nach Wohnbaukrediten stieg leicht.

Die neue Auslandsunternehmenseinheiten-Statistik

19% der Beschäftigten in der marktwirtschaftlich orientierten Wirtschaft Österreichs, oder rund eine halbe Million Personen, arbeiteten im Jahr 2007 in Firmen, die unter ausländischer Kontrolle standen. Während die knapp 8.800 auslandskontrollierten Unternehmen nur 3% der inländischen Unternehmen der ÖNACE-Abschnitte C–K ausmachten, erwirtschafteten sie rund ein Drittel der hier erfassten Umsatzerlöse und ein Viertel der Bruttowertschöpfung. Mehr als 50% der Forschungsausgaben im Unternehmenssektor gingen auf das Konto auslandskontrollierter Unternehmen. Gleichzeitig kontrollierten inländische Unternehmen knapp 4.300 Unternehmen im Ausland mit einem Beschäftigungsvolumen von rund 760.000 Personen. Diese waren in

insgesamt 81 Ländern der Erde angesiedelt; den größten Anteil machten jedoch die Länder Zentral-, Ost- und Südosteuropas (plus Deutschland) aus. Das sind die Ergebnisse der für das Berichtsjahr 2007 in Kooperation von Statistik Austria und Oesterreichischer Nationalbank (OeNB) erstmals durchgeführten Auslandsunternehmenseinheiten-Statistik. Doch nicht nur die Erstellung der Statistik selbst ist eine Kooperation von OeNB und Statistik Austria, auch der folgende Beitrag entstand in Zusammenarbeit der Experten der beiden Institutionen und wird sowohl in „Statistiken – Daten & Analysen“ der OeNB als auch in den „Statistischen Nachrichten“ von Statistik Austria publiziert.